

# Ein Fall einer Dasselarvenmeningitis spinalis beim Rind

Autor(en): **Krupski, A. / Osterwalder, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **78 (1936)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-588894>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ein Fall einer Dassellarvenmeningitis spinalis beim Rind.

Von A. Krupski und H. Osterwalder.

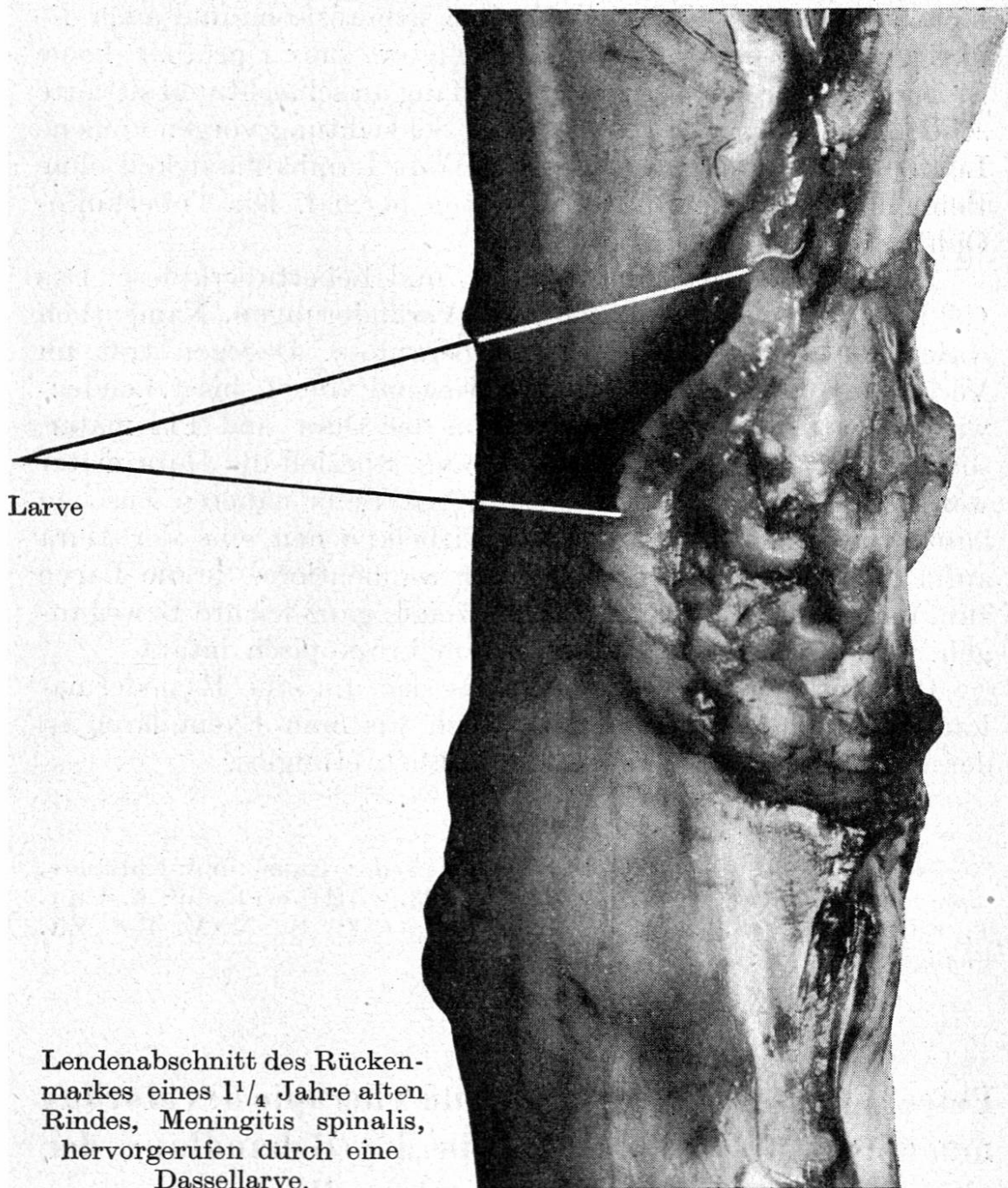
Bekanntlich ist namentlich in Gebirgsgegenden der Befall mit Dassellarven beim Rind eine weitverbreitete Plage. Neben Ernährungsstörungen, Abmagerung und Rückgang der Milchergiebigkeit ist es vor allen Dingen der den Häuten zugefügte Schaden, der immer wieder die Aufmerksamkeit auf diese parasitäre Erkrankung lenkte und besonderen Bekämpfungsverfahren rief. Außer den genannten Erscheinungen sind andere durch Dassellarven bedingte Komplikationen bekannt geworden, die sich in Gehirn- und Rückenmarksstörungen äußerten und zur Notschlachtung der befallenen Tiere führten.

Die Dassellarve stellt ein Frühstadium der in ganz Europa vorkommenden Rinderbiesfliege (*Hypoderma bovis*) dar. Die vom Juni bis September schwärmende Fliege klebt ihre Eier an die Haare von Weiderindern. Die aus den Eiern ausschlüpfenden Larven werden von den Rindern abgeleckt, sollen in den Schlund gelangen und dann nach den Angaben verschiedener Autoren im Gewebe wandern, bis sie schließlich in der Subkutis, besonders auf dem Rücken zu den bekannten, beulenförmigen Vorwölbungen führen.

Auf dieser Wanderung im Gewebe kommen die Larven nicht selten, wie Fiebiger angibt, statt in die Subkutis ins Mediastinum und in den Wirbelkanal, wobei sie am zahlreichsten im Lendenanteil zu finden seien. Auch Hinrichsen hat bei Rindersektionen häufig Larven zwischen den Rückenwirbeln und der harten Rückenmarkshaut gefunden. Die Larven waren 10—15 mm lang, durchscheinend, grau, die Umgebung ödematös. Diese Befunde machte er hauptsächlich im August und zwar bezeichnet er die Lendenpartie wie Fiebiger als besonders häufig befallen. Koorevar hat durch künstliche Züchtung der Rinderbiesfliege aus im Rückenmarkskanal gefundenen Larven nachweisen können, daß es sich tatsächlich um Hypodermalarven handelte.

Wir hatten in der Beobachtungsstation für Rinder Gelegenheit einen derartigen Fall klinisch zu beobachten und auch die Sektion vorzunehmen. Es handelte sich um ein 1¼ Jahre altes, im Kt. Graubünden aufgezogenes Rind der Braunviehrasse<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Wir sind Dr. Curschellas in Ruis<sup>o</sup> für die Einlieferung des Falles zu besonderem Dank verpflichtet.



Larve

Lendenabschnitt des Rückenmarkes eines 1 $\frac{1}{4}$  Jahre alten Rindes, Meningitis spinalis, hervorgerufen durch eine Dasselarve.

Das betreffende Tier zeigte bei normalem Allgemeinbefinden fast völliges Unvermögen zu gehen, war im Stalle meist liegend anzutreffen und nur mit Mühe zum Aufstehen zu bringen. Stehend verharrte das Tier mit gesenktem Kopf und gespreizten Hinter- und Vordergliedmaßen lange Zeit in derselben Stellung, jede Bewegung möglichst vermeidend. Ferner waren immer leichte Benommenheit und beim kurzen Gehen nach Antrieb Ataxie und Schwanken, besonders in der Nachhand zu beobachten. Eigentliche Lähmungen fehlten. Die Oberflächensensibilität war

nicht gestört. Der Kornealreflex ließ sich auslösen und auch die übrigen Haut- und Sehnenreflexe zeigten, soweit prüfbar, keine Störungen. Der Appetit war von Anfang an schlecht und sistierte schließlich völlig. Die kurz vor der Schlachtung vorgenommene Lumbalpunktion ergab vollständig klare Lumbalflüssigkeit ohne Beimengungen. Die Blutwerte waren normal. Die Tuberkulin-Ophthalmoprobe verlief positiv.

Die Sektion ergab eine Lungen- und Lebertuberkulose. Das Gehirn zeigte makroskopisch keine Veränderungen. Namentlich waren die Meningen frei von Tuberkulose. Dagegen trat im Verlauf des Rückenmarkes in der Gegend vom 1. bis 4. Lendenwirbel eine stark sulzige Infiltration der Dura und Pia mater, sowie der Arachnoidea in Erscheinung. Speziell die Dura mater war sehr stark rötlich-sulzig infiltriert. Beim näheren Zusehen kam zwischen Dura mater und Wirbelknochen eine der Dura aufliegende, 12 mm lange, deutlich segmentierte, graue Larve zum Vorschein (s. Abb.). Die Larve zeigte ganz leichte Bewegungen. Das Rückenmark selbst war makroskopisch intakt.

Die Untersuchung ergab, daß es sich um eine Hypodermis-Larve handelte. Die Fahndung nach weiteren Exemplaren in der Subkutis und im Mediastinum blieb erfolglos.

#### Literatur.

Fiebiger, J.: Die tierischen Parasiten der Haus- und Nutztiere, sowie des Menschen. Wien und Leipzig 1923. — Hinrichsen: A. w. pr. T. Bd. XIV. Zit. Fiebiger. — Koorevar: C. B. Bd. XXV. Ref. Zit. Fiebiger.

## **Petechiol in der Prophylaxie und Therapie des Morbus maculosus des Pferdes und in der Behandlung der pyosepticaemischen Druse und der Druseanaemie.**

Von P. D. Dr. Ritzenthaler, Schönbühl.

Verschiedene Untersuchungen und Beobachtungen haben bewiesen, daß der Streptococcus equi ein Haemolysin ausscheidet, das die Erythrozyten löst. Die Isolierung dieses Toxins ist noch nicht gelungen, obwohl man dessen Wirkung in vivo wie in vitro verfolgen kann. Am lebenden Tier erzeugt das Drusetoxin Petechien, Muskelblutungen und die Lösung der roten Blutkörperchen. Setzt man in vitro den Erythrozyten Serum eines an Morbus maculosus erkrankten Pferdes zu, so wird Haemoglobin frei gemacht.